

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: **Norbert Ehrlich.**

4. Jahrgang.

Wien, 1. Juni 1912.

Nr. 11.

Die Sammlung Jahn.

Von August Ströbel (Prag).

Die Besucher dieser Sammlung führt ihr Weg in ein altes Hochadelspalais, und noch dazu in eines der schönsten und kunstgeschichtlich berühmtesten des barocken Prag. Denn das Palais Clam-Gallas, in dem Herr Oberbaurat Jahn seine Sammlung als schmückenden Bestandteil seiner Wohnung untergebracht hat, ist bekanntlich ein Meisterwerk Fischers von Erlach, des Schöpfers der Wiener Karlskirche, und enthält auch aus dem gräflichen Besitz wertvolle Gemälde, von denen ein andermal zu berichten sein wird. Aber Traditionen intimerer Art verbinden die schöne Jahnsche Sammlung mit Prags künstlerischer Vergangenheit: sie stammt nämlich zu einem großen Teile von einem Prager Bürger und Maler, der zu ihr am Ausgang des 18. Jahrhunderts den Grundstock legte. In direkter Linie ist sie sodann — freilich nicht ohne beträchtliche Veränderungen — auf den jetzigen Besitzer als Erbe übergegangen, der in dem Gründer der Sammlung seinen Urahn verehren kann.

Der Maler Johann Jakob Quirin Jahn (geboren 4. Mai 1739, gestorben 18. Juli 1802) war zu seiner Zeit ein tüchtiger Prager Künstler. Er stammte selbst aus einer Künstlerfamilie, sein Vater war Maler gewesen und seine Mutter war die Tochter des aus Graz nach Prag eingewanderten Malers Oswald Rauch. (Wer die Gesetze der Vererbung im Reibmeyerschen Sinne anzuwenden liebt, wird es übrigens nicht uninteressant finden, daß die berufliche Begabung des Urgroßvaters väterlicherseits, der Schmied in Osseg gewesen ist, in dem späten Urenkel insoferne wiederkehrt, als Oberbaurat Jahn der Besitzer und Leiter einer großen Maschinenfabrik geworden ist.) Quirin Jahn hatte sich schon in Wien in den Hofkreisen einen Namen gemacht, ehe er nach dem Tode seines Vaters ständig in Prag Aufenthalt nahm. In zahlreichen Kirchen Böhmens finden sich heute noch Werke seiner Hand, die Sammlung selbst zeigt von ihm ein trefliches, in seiner Steifheit um so charakteristischeres Porträt seiner Gattin Frau Franziska Jahn, und zwei Cupidohalbfiguren in gefälliger Manier. Jahn verdankt man übrigens auch eine Reihe schriftstellerischer Leistungen, die den Forschern wertvolle Schriften über böhmische Künstler übermitteln. Sein Aeußeres — ein derber, aber kluger Kopf in Zopfperücke blickt aus dem Rahmen — ist in einem Bildnis von Schülerhand erhalten.

Dieser Altprager Künstler also hat allem Anschein nach auch für die Kunst seiner Mitlebenden wie für die der großen Meister ein offenes Auge und eine offene Hand gehabt. Leider ist ein Verzeichnis der ursprünglichen Bilder nicht erhalten, und Erbteilungen haben manches schöne Stück — die Tradition spricht sogar von einem Raffael — verzettelt.

Dafür hat die Sammlung in den letztvergangenen Jahrzehnten schon unter dem gegenwärtigen Besitzer zwei namhafte Ergänzungen erfahren, indem Teile der fürstlich Rohanschen Gemäldesammlung und dann die Graf Defoursche Sammlung hinzukamen. Aus diesen Sammlungen stammen mehrere Bilder von hervorragendem Wert, so Werke von Bon Boulogne, Zimmermann, Brand u. a. Das Hauptinteresse wird der Besucher der Sammlung Jahn allerdings den heimischen böhmischen Meistern zuwenden, die hier in gewissen Fällen geradezu einzig vertreten sind und zum Studium ihrer Art die wichtigste Gelegenheit bieten. Die Sammlung Jahn, die öffentlich nicht zugänglich ist und sich selten auch den ansuchenden Fremden öffnet, ist schon wiederholt von Autoritäten besucht worden. Auch Bode kennt sie. Der Wiener Forscher Theodor von Frimmel aber hat sie vor etwa einem Jahrzehnt genau studiert und über Ersuchen des Besitzers ein Verzeichnis hergestellt, das in wenigen Exemplaren gedruckt, niemals in den Buchhandel gelangte und nur wenigen Forschern bekannt ist. Frimmel hat manche von der Tradition festgehaltene Zuweisung als unhaltbar festgestellt, neue Bestimmungen versucht, aber auch den Ruhm einzelner Meisterwerke der Sammlung durch seine Autorität neu gedeckt. Die folgende knappe Aufzählung der wichtigsten Werke hält sich im allgemeinen an Frimmels Urteil, bei den lokalen Meistern folgt sie zum Teile der Bestimmung durch den genauen Kenner der Prager Schulen, Galerie-Inspektor Bergner.

Die Sammlung Jahn enthält Werke der verschiedensten Epochen und Nationen. Um mit den Italienern zu beginnen, sei zunächst auf eine schöne »Santa conversazione« hingewiesen, die lange als Palma Vecchio ging, ohne Zweifel aber nicht diesem Meister, sondern dem Gerolamo da Santa Croce aus der bergamenisch-venetianischen Schule (1519 bis 1549) zuzuschreiben ist. Alter Familienbesitz ist ein böhmischer